

Objektyp: **Singlepage**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Totentafel

Hans Sommer (1900 — 1989)

Am 10. November 1989 hat eine kurze Krankheit dem Sprachpfleger, Kulturhistoriker und unserem „Sprachspiegel“-Mitarbeiter Dr. phil. Hans Sommer den Schreibstift für immer aus der Hand genommen. Am 23. Januar 1990 hätte er sein neunzigstes Lebensjahr vollenden können.

Der in Äschlen bei Oberdießbach geborene Hans Sommer besuchte das Lehrerseminar Muristalden, wirkte zunächst als Primarlehrer und, nach dem Besuch der Universitäten Bern und Genf, als Sekundarlehrer, Organist und Orchesterleiter in Sumiswald. Ab 1933 unterrichtete er während 16 Jahren an der Sekundarschule in Köniz, wobei er 1938 sein Doktorat machte. Ein neuer Wirkungskreis bot sich ihm in der Folge am Lehrerinnenseminar Marzili in Bern als Geschichtslehrer. Nach seinem Rücktritt im Frühjahr 1968 war Hans Sommer in vermehrtem Maß journalistisch und schriftstellerisch tätig.

In späteren Jahren schrieb Hans Sommer in seinen Erinnerungen: „Ich bin . . . unversehens da angelangt, wo ich jetzt noch, im 84. Altersjahr, stehe: bei meinem zweiten Beruf. Was vielen alternden Menschen Mühe und Sorgen bereitet, der Übergang vom Berufsleben in den Ruhestand . . ., vollzog sich in meinem Fall ohne die geringsten Schwierigkeiten. Ich hatte schon immer das Bedürfnis gehabt, mich einem größeren Kreis von Mitmenschen mitzuteilen; als ich mich 1968 von der Schularbeit zurückzog, verlagerte sich mein Arbeitsinteresse einfach um einige Grade nach der schriftstellerischen Seite hin, und auf diese Weise ging ein Lebensabschnitt nahtlos und problemlos in den andern über.“

Der Verstorbene war Mitglied und z. T. Ehrenmitglied u. a. des Berner und des Deutschschweizerischen Sprachvereins und des Bundes Schwyzer-tütsch. 1977 erhielt er den Literaturpreis der Stadt Bern, 1987 wurde er durch die Kulturkommission der Stadt Thun geehrt, und das Jahr darauf wurde ihm der Kulturpreis des Kantons Bern verliehen. Als bedeutender Kenner der bernischen Geschichte, Kulturgeschichte und Volkskunde porträtierte Hans Sommer die Stadt Bern, das Emmental, die Region Burgdorf und das Berner Oberland auf meisterhafte Weise. Als Sprachforscher war er Wiederentdecker verschollener bernischer Literatur, und zahlreiche Veröffentlichungen in Buchform zeugen von seinem unermüdlichen Schaffen und reichen Wissen. Zu nennen sind da insbesondere seine Sprachwerke „Sprachbilder“ (1943), „Kleine Namenkunde“ (1944), „Von Sprachwandel und Sprachpflege“ (1945), „Wort und Wert“ (1967), „Lebendiges Deutsch“ (1973 und 1980), „Treffend schreiben“ (1979 und 1985), „Wort, Worte, Wörter“ (1986).

Der Unterzeichner dieses Nachrufes war dem Sprachkritiker und „Sprache verehrenden“ Hans Sommer ganz besonders zugetan aufgrund der hervorragenden Artikel unter der Rubrik „Unser Deutsch“, die jeweils im Berner „Bund“ seit vielen Jahren eine begeisterte Leserschaft fesselten. Eine zweite Sammlung dieser Sprachkolumnen ist unter dem Titel „Unterwegs zu . . .“ im Verlag des „Bunds“ erschienen — ein kleiner Trost für alle, die Hans Sommer nachtrauern.

Für ihn war Sprache gleichsam „Lebendigsein“. Er ging mit der Sprache so um, wie man mit dem Leben schlechthin umzugehen hätte: behutsam und, bei aller Kritik, liebevoll und mit Ehrfurcht im Herzen. *mikrolykos*